

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Erscheinung der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amstlicher Teil.

Den 19. April 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. April 1907 (Nr. 90) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 965 „Die Arbeit“ vom 14. April 1907.
- „Alldeutsches Tagblatt“ vom 14. April 1907, Folge 86.
- Nr. 1634 „Die Zeit“ (Abendblatt) vom 13. April 1907.
- Nr. 21 „Nový Jihočeský Dělák“ vom 16. April 1907.
- Nr. 15 „Hlasý Pokroka“ vom 13. April 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Die Spezialkommissionen in der russischen Armee.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Das im Vorjahre wieder ins Leben gerufene Komitee für die Truppenausbildung hat bald nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten einschließen müssen, daß es die ihm übertragenen Geschäfte nicht allein bewältigen könne. Es trat daher rasch die Notwendigkeit ein, zu seiner Unterstützung zeitweilige, und zwar in der Majorität aus Truppenoffizieren aller Grade zusammenge setzte Spezialkommissionen einzuberufen. Unter diesen Kommissionen befindet sich die unter dem Präsidium des Generalleutnants Batjanov eingesetzte, deren Aufgabe es war, einen neuen Modus für die Bekleidung und Ausrüstung der Armee zu bearbeiten. Eine andere noch tagende Kommission ist die unter dem Vorsitz des Generalinspektors der Infanterie Zarubajew mit dem Zweck, die Attestierungs- und Beförderungsverhältnisse der Offiziere neu zu regeln, bezw. die früher darüber erlassenen Bestimmungen zu vervollständigen. Außer dieser Kommission sind gegenwärtig beim Hauptstabe noch zwei andere in Tätigkeit; die erste unter dem Vorsitz des Chefs der Mobilmachungs-Abteilung des Hauptstabes, Generalmajor Markov, hat die auf die Abänderung der Wehrpflicht und speziell die Berechnung und Einziehung der Reservisten und Mannschaften der Reichswehr bezüglichen Fragen zu bearbeiten. Als Mitglieder sind auch Repräsentan-

ten der Marine herangezogen. Zu den hauptsächlichsten Neuerungsprojekten gehören: die Bildung einer bisher nicht vorhandenen Ersatzreserve; die von verschiedenen Seiten aus wirtschaftlichen Gründen befürwortete, aber bei den Truppen selbst einem großen und berechtigten Widerstande begegnende Herabsetzung des Einberufungsalters zur Fahne vom 21. zum 20. Lebensjahre; ferner eine zweimalige Bestellung der der Aushebung unterliegenden Mannschaften des betreffenden Jahrganges zum Ersatzgeschäft an Stelle der bisherigen nur einmaligen, die große Nachteile mit sich brachte. Es wurden dadurch sehr viele körperlich unbrauchbare Leute ausgehoben, die von den Truppen beansprucht und zurückgeschickt wurden, was große Umstände und Kosten verursachte und auch den Dienstbetrieb hinderte. Nach dem jetzt in Frage kommenden Plane soll die erste Bestellung schon im Frühjahr erfolgen und dabei die Losziehung und ärztliche Befichtigung stattfinden. Bei der zweiten Bestellung im Herbst die nochmalige Befichtigung und erst dann die Verteilung der Rekruten auf die verschiedenen Truppenteile und Arten. Damit verknüpft sich eine auf die Erfahrungen des letzten Krieges und die Einteilung in 2 Altersklassen begründete anderweitige Berechnung der Reservemannschaften und ihre Einziehung im Kriegsfall. Die zweite Kommission unter dem Mitglied des Kriegsrats, Generalleutnant Frolov, hat sich speziell mit der Bearbeitung der Bestimmungen über die Aufstellung der Ersatzbataillone und anderer auf den Gang der Mobilmachung bezüglichen Fragen zu beschäftigen. Wie aus den gelegentlich der Einsetzung dieser Kommission vom Kriegsministerium bekanntgegebenen Motiven zu entnehmen ist, hat bei der Mobilmachung gegen Japan die Formation der Ersatzbataillone ein wahres Chaos herbeigeführt. Es ist das um so erklärlicher, als die bisher dafür gültigen Bestimmungen noch aus dem Jahre 1885 herrühren. Die Einberufung derartiger „Spezialkommissionen“ zur Mitübernahme, bezw. Erleichterung der Arbeiten des Hauptstabes und der zu seinem permanenten Bestande gehörigen „Komitees“ wird aller Voraussicht nach auch weiterhin notwendig werden, begegnet aber in

den Kreisen der Armee sehr ungünstiger Beurteilung. Es herrscht darin bereits jetzt ein großer Überfluß und die Opposition zitiert das Sprichwort „viele Köche verderben den Brei.“ Das Kriegsministerium hat Veranlassung genommen, diesen Befürchtungen in der militärischen Presse beizuhelfen und die Dezentralisation der ihm obliegenden Reformaufgaben vermittlels besonderer hauptsächlich aus Frontoffizieren bestehenden Kommissionen durch den Drang der Umstände zu motivieren. Aus ähnlichen Ursachen, das heißt um die bisher in den verschiedenen Behörden vielfach vermischten Geschäfte mehr oder weniger heterogener Natur voneinander zu trennen, ist auch die Ausscheidung des bisher nur eine der Abteilungen des Hauptstabes (Zentralorgan des Kriegsministeriums) bildenden Generalstabes als eines gesonderten Ressorts mit eigenem, direkt dem Kriegsminister und dem Kaiser unterstelltem Chef und genau spezifizierten Aufgaben erfolgt. Ebenso ist der Hauptstab nach der Einschränkung seines Tätigkeitsbereiches neu organisiert worden.

Der Rücktritt Lord Cromers.

Der Rücktritt Lord Cromers wird nach einem Berichte aus Kairo von allen europäischen Kolonien Ägyptens als ein schwerer Verlust empfunden. Seine Persönlichkeit wurde als die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung der Dinge angesehen, wie sie seit der Okkupation hergestellt worden und das Gedeihen des Landes gesichert hat. Mit Ausnahme der Organe Mustafa Pascha Kamels drückt die gesamte europäische Presse Ägyptens ihr tiefstes Bedauern über das Scheiden des Mannes aus, den man heute schon „den Vater des modernen Ägyptens“ nennt. Auch in den gemäßigten ägyptischen Kreisen wird anerkannt, daß den Eingeborenen vom materiellen Gesichtspunkte aus den Reformen, die Lord Cromer in der ägyptischen Verwaltung eingeführt hat, und aus dem Wohlstande, den er geschaffen, die größten Vorteile erwachsen sind. Die Nationalisten glauben allerdings triumphieren zu können. Wenn auch die Demission Lord Cromers ausschließlich aus Ge-

Fenilleton.

Der Optimist.

Von Kurt Denssen.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Forstmeister hatte seinen Freund, den Geheimrat, nur zu dem Zweck aufgesucht, um seinem besorgten Vaterherzen wieder einmal Luft zu machen. Hatte doch sein Sohn Erasmus, der Kaufmann, wieder einmal einen empfindlichen Vermögensverlust erlitten — „durch seinen gottverdammten Optimismus!“ wie der Forstmeister mit einem mächtigen Faustschlag auf den Tisch feststellte.

„Schmäh! mir den Optimismus nicht!“ begütigte der Geheimrat, „es ist etwas rührend Schönes und Großes um den echten Optimismus.“

„Den Teufel auch!“ fluchte der Alte.

Amurend nahm er die Zigarre an, die ihm der Freund bot, und stürzte ein Gläschen 1854er Kognak hinter die Binde.

„Erinnerst du dich noch an Willy Haverkamp, mit dem wir auf dem Gymnasium waren?“ fragte der Geheimrat.

Der Forstmeister dachte nach. „Willy Haverkamp? — Ach so — der!“

„Das war ein Optimist in Reinkultur. Immer vergnügt, immer ein neues Hoffnungsreiß auf jede Enttäuschung aufpfropfend — ein Brachtker! Du hattest ihn wohl aus den Augen verloren?“

„Völlig —“

„Ich bin ihm wieder begegnet, als ich vor — laß mal sehen — achtunddreißig Jahre hind's her — als ich in O. meine Anwaltspraxis begann. Er war kurz vorher als Hilfslehrer an die Gemeindeschule gekommen.“

„Ich erinnere mich — sein Vater war gestorben, und es reichte nicht mehr zur Universität.“

„Ganz recht! Der arme Kerl hungerte, daß er ein Glas Bier trank. Aber trotz einem trug er den lachenden Kopf im Nacken und griff mit den festen Fingern immer nach den Sternen.“

„Wenn das nicht blödsinnig ist —!“ warf der Forstmeister ärgerlich dazwischen.

„Durchaus nicht, Alter! Er war vollkommen davon überzeugt, daß irgend ein Tag einmal ihm die Erfüllung aller Wünsche bringen würde. So lebte er beständig in der fröhlichsten Erwartung. Seiner Meinung nach gab es nichts Unerreichbares für ihn. Wenn das kein Glück ist —!“

„Hat er denn etwas erreicht?“

„Sei nur, wie man's nimmt. Die Braut zum Beispiel, die er sich in den Kopf gesetzt hatte. Das schönste Mädchen in dem Nest, Lilli, die Tochter des Kommerzienrats Merting.“

„Schau! schau — eine reiche Partie?“

„Die Sache ging so zu. Verhöht haben sie den armen Schluider, als die Schwärmerei anfing. Und wie er im ersten Taumel mit seinen Erklärungen heranzuplakte, setzte ihn der Kommerzienrat vor die Tür. Haverkamp erzählte mir das ganz treuherzig. Der alte Herr hat ganz recht, sagte er.“

Er hat keinen Sohn, also braucht er einen Kaufmann zum Erben; ich fattle um. Er tat es, trat in ein Fabrikkontor ein, arbeitete wie ein Pferd und machte sich seinem Chef mit der Zeit so unentbehrlich, daß der ihn endlich in die Firma aufnahm.“

„Na — und die Heirat? Da sind doch Jahre drüber vergangen!“

„Freilich, freilich! Fräulein Lilli hat Antrag über Antrag abgewiesen, weil ihr keiner gut genug war. Haverkamp meinte: weil ich ihm ihr Herz gehörte. Dann verlobte sie sich mit einem Dragoneroffizier.“

„Na also!“

„Bitte, es wurde nichts daraus. Haverkamp hatte das gleich gesagt. Ich bitt' dich, sagte er zu mir, glaub' doch nicht an Spuk. Zum Schein hat das arme Mädchen dem Druck des Alten nachgegeben; sie wird schon wissen, wie sie wieder loskommt.“

„Das ist doch beginnende Gehirnerweichung!“ polterte der Forstmeister.

„Ist's nicht ganz gleichgültig, wodurch man seinen Seelenfrieden sich erringt?“ fragte der Geheimrat. „Besser durch Paralyse, als gar nicht! Sten, Haverkamp behielt recht. Ein Jahr später machte der Kommerzienrat Konkurs, die Verlobung ging in die Brüche, und Haverkamp war eine gute Partie für Fräulein Lilli. Nach zehn Jahren hatte er's erreicht.“

„Ein verdammte zweifelhaftes Glück!“

„Erlaub' mal — seine Auffassung ist doch die Hauptsache. Er war glücklich. Er war ganz

fundheitsrückichten erfolgte und ihr jeder politischer Hintergrund fehlt, stellt sie Mustafa Kamel Pascha in seinem in englischer Sprache erscheinenden Journal „The Egyptian Standard“ doch als eine Folge des Feldzuges dar, den die nationalistische Partei seit den Hirrichtungen von Denchawi gegen Lord Cromer geführt hat. Es wird sogar das sinnlose Gerücht verbreitet, daß der Sultan auf Grund von mündlichen Mitteilungen, die ihm der gegenwärtig in Konstantinopel weilende Bruder des Khedive, Prinz Mohammed Ali, gemacht haben soll, die Enthebung Lord Cromers verlangt und durchgeführt habe.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. April.

Der österreichisch-ungarische Gesandte verständigte die serbische Regierung, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien Ende Mai aufgenommen werden. Auf Grund dieser amtlichen Mitteilung über den Beginn der Vertragsberatungen mit Serbien läßt sich erwarten, daß man bis zu diesem Termine die Vertragsverhandlungen mit Rumänien und Bulgarien entsprechend weit gefördert, also die erste, im Mai vorzunehmende Lesung dieser beiden Verträge beendet haben dürfte. Hierauf würde in der bulgarischen und rumänischen Vertragsaktion eine schon in der unerläßlichen Verarbeitung der Ergebnisse der ersten Lesung bedingte Pause eintreten, eine Pause, die eben zum Beginn der serbischen Vertragsaktion benützt werden soll. In diesem Sinne würde dann auch die zweite und dritte Lesung der künftigen Verträge mit Rumänien, Bulgarien und Serbien entsprechend alternierend durchgeführt werden. Der völlige Abschluß dieser Vertragsaktionen ist demgemäß auch im günstigsten Falle wohl nicht vor dem Hochsommer zu gewärtigen. Da eine Neugestaltung des handelspolitischen Verhältnisses zu Serbien demnach auch im besten Falle wohl nicht vor dem Hochsommer zu erwarten ist, so muß irgend eine Änderung in dem jetzigen Charakter dieser Beziehungen und damit auch des veterinärpolizeilichen Verhältnisses in der Zeit bis zu diesem mutmaßlichen Termin des etwaigen Vertragsabschlusses als ganz ausgeschlossen gelten.

Am 4. d. fand im Ackerbauministerium eine Sitzung des vom Landwirtschaftsrat zur Beratung von Landesgesetzen über den Alpenschutz eingesetzten Komitees statt. Den Vorsitz hatte Landesauschussmitglied F. Pöbse inne. Der Beratung lag ein Referentenentwurf zugrunde, in welchem die Prinzipien für den Alpenschutz und die Förderung der Alpwirtschaften niedergelegt sind. Nach eingehender Debatte, in deren Verlauf diese Aktion des Ackerbauministeriums beifällig begrüßt worden war, gelangte der Entwurf mit einzelnen Abänderungen zur Annahme. Mit dem Referate im Plenum des Landwirtschaftsrates wurde das Mitglied des kärntnerischen Landesauschusses Alois Hönlinger betraut. Das Ackerbauministerium beabsichtigt nimmehr, auf Basis des Entwurfes mit

den Landesauschüssen der einzelnen in Betracht kommenden Länder wegen Erlassung bezüglicher Landesgesetze in Verhandlung zu treten.

In einer Betrachtung über die Monarchenzusammenkunft in Gasta nimmt die „Neue Freie Presse“ die in Rom veröffentlichte amtliche Note mit Befriedigung zur Kenntnis, in welcher erklärt wird, daß die Begegnung nicht durch politische Zwecke veranlaßt wurde, daß sie aber gleichwohl für alle Welt ein Friedensversprechen und eine Friedensbürgschaft sei. Das seien Worte, die man überall gerne hören werde, um so lieber, als sich nicht leugnen lasse, daß die englische Politik eine etwas beunruhigende Richtung eingeschlagen habe. Wie läßt sich der englische Antrag auf Abgrenzung der Rüstungen mit der erst gestern wieder vom Lord der Admiralität abgegebenen Erklärung vereinbaren, daß sich England ohne Rücksicht auf die Kosten die von niemand bestrittene Oberherrschaft zur See wahren müsse? Und wie stimmt dieser Antrag mit dem Vorschlage, den England den Spaniern, zweifellos gegen wichtige maritime Zugeständnisse, zur Wiederherstellung ihrer Flotte machte? Vielleicht gelingt es der italienischen Staatskunst, an der Aufhebung der bestehenden Spannung zu arbeiten, die in die Welt gekommen ist. Es hat sich diesmal die Aufgabe gestellt, der Freund zweier Rivalen zu sein, zwischen denen sich eine Kluft gebildet hat. Ist es imstande, diese Kluft durch seine Einwirkung allmählich zu beseitigen, so hat die Erklärung, die gestern ausgegeben wurde und die an Wert gewinnt, wenn sie, wie es heißt, vom italienischen Minister des Äußern im Einvernehmen mit dem englischen Unterstaatssekretär abgefaßt wurde, eine in der Tat für alle Welt erfreuliche Bedeutung, und Italien ist der großen Unbequemlichkeit überhoben, auf zwei entgegengesetzten Seiten zu befriedigen.

Die Kommission der russischen Duma zur Beratung der Vorlagen, betreffend die Abhilfe der Hungersnot, beschloß, die Vorlage des Ministers des Innern, betreffend die Anweisung von 22 Millionen zur Unterstützung der Hungerleidenden, der Duma sofort zur Erledigung zu unterbreiten.

In türkischen Kreisen wird die Möglichkeit besprochen, daß es in der Absicht der russischen Regierung liegen könnte, in der zweiten Haager Friedenskonferenz die Frage der Durchfahrt durch die Dardanellen zur Sprache zu bringen, um eine den russischen Interessen günstige Lösung derselben herbeizuführen.

Tagesneuigkeiten.

(Historische Höllemaschinen.) Als die Schweden 1645 Wismar mit ihrer Flotte besetzten, das ihnen erst 1648 im Frieden zu Dsnabrid von den Dänen abgetreten werden mußte, wurden ihre beiden Admirale Wrangel und Blume von der dänisch gesinnten Bevölkerung bitter gehaßt. Ihre Admiralschiffe „Rejon“ (Löwe) und „Drake“ (Drache) hatten bereits die Anker gelichtet, um nach

Stockholm zurückzufahren. Die Admirale wollten den Schiffen in ihren Staatsbarken folgen und sie erst beim Auslaufen in die offene See besteigen. Da nahte auf einem schnellen Boote ein Mann von vertrauenerweckendem Aussehen zunächst dem „Rejon“, dem Admiralschiffe Wrangels, und handigte dem Steward eine Kiste, wie er sagte, sehr kostbaren Inhalts, im Auftrage des Seehelden ein, mit der Bestimmung, daß sie in dessen eigener Kajüte zu seiner ständigen Verfügung sorgsam untergebracht werde. Aufscheinend dann eilig nach Wismar zurückkehrend, wiederholte er dasselbe Manöver auch an Bord des „Drake“. In beiden Fällen wurde den angeblichen Befehlen der Admirale gehorcht und die Kiste nach ihrer Kajüte gebracht. Doch war Wrangels Steward zum Glück seines Herrn etwas neugierig, er betastete die seltsame Kiste mit Ohr und Nase. Da hörte er denn in ihrem Innern ganz deutlich eine große Uhr ticken. Kaum war Wrangel an Bord, so fragte ihn der Diener, wohin er die Kiste mit der großen Uhr gestellt zu sehen wünsche. Wrangel war überrascht, dachte aber, es handle sich um ein Geschenk und ließ die Kiste sofort öffnen. Da fand sich denn innen ein Uhrwerk, so konstruiert, daß es ein Flintenschloß der damals üblichen Form, umgeben von einer Pulvermenge, groß genug, das Schiff zu sprengen, nach einiger Zeit zur Entladung bringen mußte. Das Attentat war offenbar. Die Fahrt des Schiffes wurde eingestellt, die Admirale konferierten; an Bord des „Rejon“ fand sich derselbe Apparat, und die Admiralschiffe kehrten zur Untersuchung nach Wismar zurück. Der Täter wurde in der Person eines gewissen Hans Knebel aus Barth bei Stralsund ermittelt, der schließlich eingestand, auf Antrieb dänischer Agenten in Lübeck das Attentat versucht zu haben. Er wurde am 5. Juli 1645 enthauptet.

(Der Weltrekord auf der Schreibmaschine.) Der Rekord im Schreibmaschinenschreiben, den eine junge Amerikanerin, Miß Rose L. Fris in Chicago, kürzlich aufstellte, ist soeben in London gebrochen worden. Die Amerikanerin hatte eine halbe Stunde mit einer Geschwindigkeit von 77 Worten in der Minute geschrieben; der neue Meister aber, ein junger Mann aus Newcastle-on-Tyne, leistete in einer halben Stunde nach Diktat 2500 Worte, also fast 84 Worte in der Minute. Nach einem in Schreibmaschinenschrift abgefaßten Texte leistete er 4800 Worte in einer Stunde.

(Ein Wettrennen der Alten.) Zwei Austräger, der 83jährige Mooseder und der 71jährige Zimmermann in Moosach, kamen im Verlaufe eines angeregten Gespräches auf den für solche Veteranen etwas gewagten Einfall, unter sich ein Wettrennen zu veranstalten. In Gegenwart zahlreicher Gäste wurde auch sofort zur Ausführung des Planes geschritten. Bei dem Rennen zeigte sich, daß die beiden Alten noch sehr gut zu Fuß und gesund auf der Brust waren. Ein brausendes Hallo erscholl, als der 83jährige Mooseder mit ziemlichem Vorsprung vor seinem 71jährigen Nebenbuhler als erster in bester Verfassung am Ziel anlangte. „Da siecht ma's wieder“, sagte der Sieger, etwas geringschäßig auf den Besiegten blickend, „daß de Junga nix mehr nuß jan!“

davon durchdrungen, daß Villi den Zusammenbruch des väterlichen Reichthums genau so als eine gütige Fügung ansah wie er selbst. Und er hat niemals die Überzeugung verloren, von seiner Frau aufs innigste geliebt zu sein —

„Obwohl —?“

„Obwohl sie ihn einfach ausgequetscht hat wie eine Zitrone. Daß sie Tausende für ihre Toiletten vergabte, fand er entzückend, denn sie wollte ja nur für ihn schön sein. Es schien ihm ganz in der Ordnung, daß im Haus alles drunter und drüber ging, und daß sein Geld wie in ein Faß ohne Boden hineinplumpste. Er arbeitete für drei und lachte dabei wie ein Maitag in die Welt.“

„Mädchen! Elende Mädchen!“ erregte sich der Forstmeister. „So dumm ist kein Mensch!“

„Dumm nennst du das? Er hätte gar nichts Klügeres tun können. Denk nur, wenn er mit dem kritischen und scharfen Auge des Praktikers statt mit dem verschleierte Blick des Idealisten in diese Misere hineingesehen hätte! Wenn er erkannt hätte, für welchen elenden Quark er zehn Jahre seines Lebens gehofft und gestrebt hatte! Da wär's doch aus und zu Ende gewesen mit seiner Welfreude! Er aber guckte an allen Schatten vorbei, mitten hinein in die goldene, blendende Sonne, und so voll Licht tranken sich seine Augen, daß ihm alles Irdische von einem flimmernden Funkenregen übersprüht schien.“

„Das ist ja alles ganz schön“, kritisierte der bärbeißige Alte. „Aber die irdischen Dinge kehren

sich den Teufel an diese künstlichen Verschiebungen des Schvermögens. Endlich einmal kämpfen sie sich durch mit ihren verflucht scharfen Ecken und Kanten. Da sind wir, rein dir den Schädel ein!“

„Gewiß“, sagte der Geheimrat lächelnd; „nur daß ein richtiger Optimist nicht daran glaubt. Narren wollt ihr mich?“ fragt er und stellt sich breitbeinig davor hin; „ich soll euch für Körper halten? Wenn ich euch anpuste, fliegt ihr in alle Winde. Haverkamp hat's so gehalten, das weiß ich. Seine Frau hat ihn ruiniert. Wo er Herr gewesen war, arbeitete er wieder in Lohn. Das ist ein Übergang, tröstete er sich und lachte; es wird schon werden. Alt und siech ist er darüber geworden, aber nie verzagt. Den Kopf immer wieder voll neuer und kühner Projekte, das Herz voll des felsenfesten Glaubens an Welt und Schicksal. Der nächste Tag sollte immer zurückgeben, was der vorhergegangene genommen hatte — und tausendmal mehr. Ein Verlust war nur ein Ausleihen an die Hand Gottes. Ein Schmerz nur die wirksame Folie für die leuchtenden Farben der Luft.“

„Und dabei ging's natürlich immer weiter abwärts“, warf der Forstmeister ein. „Wie es gar nicht anders möglich ist. Ja, nennst du das etwa ein würdiges Mannesleben?“

„Würdig oder nicht, Alter. Weiß einer, ob's anders gekommen wäre, wenn Willy Haverkamp mit den Füßen im Erdreich, statt mit der Stirn über den Wolken gesteckt hätte? Wo ist ein Beweis, daß es a l l e n Schwärmern schlecht ergeht — und

nur den Schwärmern? Nein, es gibt da irgend ein Fatum, das wahllos Segen und Fluch austreut über Gerechte und Ungerechte. Es abzuwenden haben wir keine Macht. Wohl uns, wenn wir also neben und trotz dieser Welt, in die wir gebunden sind, eine andere ganz nach unserem Herzen erträumen, wie Willy Haverkamp es getan hat. Eine Welt der Liebe und der Erfüllung an Stelle dieses trostlosen Gefüges von Haß und Enttäuschung, mit so viel flammender Sonne, daß uns die traurigen Dinge der Wirklichkeit alle mit einem lustigen Farbenprisma umrandet erscheinen, wenn wir einmal eines Blickes sie würdigen. Schließlich, mein' ich, ist das ja doch das einzige Mittel, dem tödlichen Schicksal wirksam ein Schnippchen zu schlagen.“

„Durch feigen Selbstbetrug!“ widersprach der Griesgrämige.

„Daß es feig ist, den Kopf oben zu behalten, wo alle anderen ihn verlieren, bestreit' ich dir entschieden, Alter. Der Selbstbetrug mag hingehen, obgleich ich für den Spezialfall des Optimisten gern ein minder grobes Wort ausfindig machen möchte. Das, worauf es ankommt, ist das unbewußte, der Wärme des eigenen Herzens entstammende Streben, das ganze graue Leben in die goldenen Reflexe seines mutigen Willens einzuspinnen. Das versteht nur der Optimist, und darum ist nur der Optimist ein Bezwingen des Lebens.“

„Auch wenn er elend darüber zugrunde geht?“

„Dann erst recht!“

(Über die Klugheit eines Hundes) erzählt dem „Westf. Anz.“ ein Leser folgenden Vorfall, der zwar wie das blutigste Jägerlatein klingt, aber nach Versicherung des Einsenders buchstäblich wahr ist: Am Donnerstag voriger Woche ließ ein Fabrikbesitzer in Neubredum seinen Jagdwagen anspannen, um an der Jagdverpachtung in Vorhelm teilzunehmen. Um zu verhindern, daß sein Jagdhund mitliefe, wie er das stets gewöhnt ist, wenn er seinen Herrn im Jagdanzug sieht, ließ er das Tier in den Hundezwinger sperren und fuhr ab. Als er in Vorhelm eintrifft, wird ihm sein Hund von Bahnbeamten an der Leine zugeführt, der mithin früher da war als sein Herr. Der Köter hatte sich nämlich aus dem Zwinger freigemacht, war zum Bahnhof Neubredum gelaufen und hatte den zur Abfahrt bereitstehenden Zug um 8 Uhr 39 Minuten vormittags in dem Augenblicke bestiegen, als sich der Zug in Bewegung setzte, um als blinder Fahrgast die Reise mitzumachen. In Vorhelm verließ er den Zug und wurde von den Beamten eingekerkert, die ihn dem Eigentümer, welchen sie zuerst im Zuge vermutet hatten, übergaben. Daß der Hund nicht über das Ziel hinausgeschossen ist, erklärt sich dadurch, daß er die Tour mit seinem Herrn früher schon oft gemacht hat.

(Abenteuer auf der Eisenbahn.) Im Breslau-Berliner Schnellzug unterhielten sich zwei Männer über alles Mögliche und Unmögliche, zu guter Letzt auch über „Revolber“. Als zuletzt der eine von ihnen mit der Hand in die Tasche faßte, glaubte der andere, er habe es mit einem Eisenbahnräuber zu tun, der nach seinem Revolver fassen wollte. Er ergriff daher den mutmaßlichen Räuber an beiden Händen, um ihn so von der Ausführung seines Planes abzuhalten. Im Zuge entstand eine Panik, und als der Train um halb 6 Uhr in Kottbus eintraf, wurde beim Bahnhofsvorsteher Anzeige erstattet. Der Vorsteher holte sofort die Polizei, und jetzt klärte sich der „Raubanfall“ ganz harmlos auf. Der verdächtige Reisende war der Vertreter einer Waffenfabrik. Er „reiste in Revolbern“ und hatte nur eines der blanken Exemplare zeigen wollen. Der Zug erlitt durch diese Feststellung acht Minuten Verspätung.

(Neue Wolfenfräher.) Die Architekten der Hudson and Manhattan Railroad Company beabsichtigen in der Church-Street, Newyork, ein Zwillingengebäude aufzuführen, in dem die Endstation der im Bau begriffenen Untergrundbahn untergebracht werden soll. Diese Gebäude sollen die größten Geschäftshäuser der Welt werden. Sie werden 22 Stockwerke enthalten und eine Höhe von etwa 85 Metern bei einer Frontausdehnung von 63, respektive von 47 Metern erhalten. Die beiden Häuser zusammen werden Raum für 4000 Bureau bieten. Die Ausstattung der Bauwerke soll geradezu glänzend werden. Die „Halls“ sollen vollständig in Marmor gehalten werden, während in der Fassade hauptsächlich polierter Granit zur Verwendung gelangen wird. Die Kosten des Zwillingbaues dürften sich auf etwa 24 Millionen Mark belaufen.

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das glaube ich einfach nicht von dieser Frau,“ entgegnete der Freund. „Da bist du wahrscheinlich wieder höchst ungerecht.“

„Dann glaube deinen eigenen Augen, wenn ich ihr sage, daß du auch unter den Bewerber warst, noch dazu zur engeren Wahl, ihr selbst vorgelegt.“

— Das hat mir nämlich der Blesenburg geschrieben. — Die Wut! — Oh, die Frauen lernen mich kennen! Sie lieben und hassen, dazwischen gibt es nichts — und diese Frau haßt mich!“

„Aber, Johannes, warum soll sie dich denn hassen? Weil du einmal ein wilder Junge warst? Dann wäre sie einfach töricht und — das ist sie nicht.“

„Ja, warum? — Warum?“

Die beiden Männer standen vor dem Cassanischen Hause. Der mit dem Schlapphute trat zurück, und sah die Front hinauf. Hier muß es wohl sein, der Beschreibung nach. Dann zog er den altertümlichen Glockenstrang aus schwerem Eisen.

Ein dumpfer Hall drang heraus, der sich in dem ganzen Hause fortzupflanzen schien, um dann in leisen, winnenden Schwingungen, langsam, wie in weiter Ferne, zu ersterben.

„Wo ich eine solche Glocke schon gehört haben mag? Selbst!“ meinte der mit dem Schlapphute.

„Das wird dir gleich einfallen, es gibt nicht viele solche Glocken,“ erwiderte der Gefährte, „genial gestimmt für die Cassanische Sammlung!“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Wählerversammlung.

Im großen Saale des „Westni Dom“ fand gestern vormittags um 10 Uhr eine Versammlung der Wähler der national-fortschrittlichen Partei statt. Herr Dr. Kofalj als Präses des „Slovensko društvo“ begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude über die große Beteiligung Ausdruck, worin die Gewähr liege, daß sich die Reichratswähler ihrer Pflicht gegenüber Laibach und der national-fortschrittlichen Partei wohl bewußt seien. Letztere habe als reine Partei einen Kandidaten aufgestellt, der reine Hände habe. (Brausende Zivio-Rufe.) Es sei bekannt, mit welchen Mitteln im „Slovenec“ der Kampf nicht etwa gegen die Partei, sondern gegen deren Kandidaten, Bürgermeister Gribar, geführt werde. Derart niedrige Angriffe seien nur in Amerika üblich. Redner würde sich gar nicht wundern, wenn eines Tages im „Slovenec“ die Notiz erschiene, Bürgermeister Gribar habe seinen eigenen Großvater umgebracht. (Seiterkeit.) Bei aller Bösartigkeit aber seien die Angriffe auch naiv. Man spiele gegen den Kandidaten Gribar Herrn Dr. Tabčar aus, den man im Laufe der letzten sechs Jahre auf das heftigste angefeindet und verunglimpft habe. (Zustimmung) und der nun urplötzlich ein unschuldiges Lamm geworden sei, das im „Slovenec“ tagtäglich unblutig geopfert werde. (Zustimmung und Seiterkeit.) Im Gegensatz dazu sei Bürgermeister Gribar früher vom „Slovenec“ stets in Ehren gehalten worden, während nun jede Nummer dieses Blattes von Angriffen auf Gribar strotze. Das eigentliche Opfer dieser Angriffe aber sei der eigene Kandidat der Slovenschen Volkspartei; dieser sei nahezu ganz aus den Spalten des „Slovenec“ verschwunden. — Der vehemente Terrorismus der gegnerischen Partei sei ein Zeichen der Furcht. (Zustimmung; Ruf: „Warum kandidiert denn Dr. Sustersić nicht in Laibach?“) Uns kann er zur Genugtuung gereichen, denn er beweist, daß wir den richtigen Mann auserlesen haben. (Stürmische Zustimmung.) — Herr Dr. Kofalj verlas nun ein Schreiben, womit Herr Dr. Sustersić vom „Slovensko društvo“ zur Teilnahme an der Wählerversammlung aufgefordert worden war. (Seiterkeit, Rufe: „Er hat Angst davor!“) und nominierte sodann zum Schriftführer Herrn Sparkassekontrollor Trstenjak und zu Ordnern die Herren Gemeinderäte Predovič und Turk sowie den Besitzer Herrn Trpinč.

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Gribar, durch stürmische Zurufe und durch Händeklatschen begrüßt, das Wort zu längeren Ausführungen, deren Spitze sich im wesentlichen gegen die von Herrn Dr. Sustersić im großen Saale des Hotels „Union“ gehaltene Rede richtete. Diese Rede „Seiner Klerikalen Majestät“ (Seiterkeit) habe leidenschaftlichen Ausbrüchen eines henkerisch angelegten Fanatikers geglichen; von Reid, Zorn und Haß getragen, sei sie vor allem ganz vom Geiste unverfälschten Christentums durchweht, dessen erhabene Lehren weder Reid, noch Zorn, noch Haß kennen. Redners Haupt würde unter dem Beile irgendeines Klerikalen Matjutka

Der andere hörte nicht mehr auf die Glocke, nicht mehr auf den Gefährten, sein Blick war starr auf das vorspringende Erkerfenster gerichtet. Er hatte hinter den geschlossenen Vorhängen deutlich einen Schatten erblickt.

„Jetzt schlürft etwas heran!“ sagte der Freund, „ganz wie in den alten Märchen.“

Schritte näherten sich ihnen über Steinfliesen. Das frause Schloß mit den Drachenköpfen fnarrte langsam, schwer öffnete sich der massive Torflügel. Ein kleiner Alter öffnete, immer noch der Nachfolger Zerolls. — Ob die Herren in die Sammlung geführt sein wollten?

„Vorerst zu Frau Professor Cassan,“ erklärte der mit dem Schlapphute, dem Alten eine Karte überreichend.

Vergebens gab sich der Alte Mühe, im Zwielficht der Halle zu lesen.

„Johannes Ohnesorg“, half ihm der Fremde darauf. „Und hier“, er reichte die Karte des Freundes, „Graf Soran. Die gnädige Frau wird für uns sicher zu Hause sein — gehen Sie nur.“

Johannes sah sich, während er sprach, neugierig in der Halle um.

„Sie ist aber wirklich nicht zu Hause, meine Herren“, erklärte der Alte mit grämlicher Stimme, „nur das Fräulein, und das empfängt keine Herren. Wenn Sie in die Sammlung wollen — ich bin der Führer.“

„So sehen wir uns doch zuerst die Sammlung an,“ meinte Graf Soran, „unterdes kann ja die gnädige Frau nach Hause kommen.“

Der Alte holte die Schlüssel aus seiner Tasche und

Skutarov fallen, wenn man noch in den Zeiten des Ivan Groznij lebte, dem das „Oberhaupt des typischen Klerikalismus“ so sehr ähnlich sehe. Dr. Sustersić wünschte Redner als Bettler zu sehen; was für ein Hochgenuß wäre es für ihn, wenn er gar auf eines seiner Güter um Almosen flehen käme! „Jeh“, sagte der Bürgermeister, „vergönne dem klerikalen Oberhaupt aus ganzem Herzen, sich in Gesundheit und Zufriedenheit noch eine lange Reihe von Jahren im Kreise seiner Familie seiner beiden Schloßgüter zu erfreuen, die er um 1,150.000 K erstanden. (Rufe: „Das ist der richtige Bettler!“) Und da er von reinen Händen sprach, so versichere ich ihn, daß sein Schlaf stets ruhig und stärkend sein werde, falls seine Hände so rein wie die meinigen sind.“ (Zustimmung, Rufe: Zindra!)

Bürgermeister Gribar bezeichnete sodann die Parallele Dr. Zueger-Gribar als geschmacklos; Zueger, dieser außergewöhnliche Mann, mit dem Redner oft kollegial verkehrt habe, würde gegen die Ausnützung seiner Person im gegenwärtigen Wahlkampfe entschiedenen Einspruch erheben. — Ferner kehrte sich Bürgermeister Gribar gegen die Behauptung, daß er seinen Arbeitern die Löhnung vorenthalten habe, und berief sich hierbei auf all die Beamten, Bediensteten und Arbeiter, die während 31 Jahren bei ihm gedient hatten. Sie alle müßten erklären, daß ihnen niemals ein Heller vorenthalten worden sei. Redner beleuchtete sodann die Unannehmlichkeiten, die ihm durch einen unredlichen Verwalter in den Waldungen von Matjach verursacht worden seien, und bezeichnete alle sonstigen Behauptungen des Dr. Sustersić als unberücksichtigt und von persönlicher Feindschaft diktiert. Nach den pathetischen Deklamationen des Dr. Sustersić zu schließen, müßte dieser alle seine Jahreseinkünfte brüderlich mit seinen Mitarbeitern teilen, weiters seine Schloßgüter dem „guten, gläubigen Volke“ überlassen und selbst in den Orden der barfüßigen Minoriten treten. (Seiterkeit.) Über ersteres wüßte dessen Kanzleipersonale Auskunft zu geben; damit das letztere einträfe, müßte er vor allem die Parade-schimmel verkaufen, die er erst kürzlich vom Fürsten Windischgrätz erstanden habe. (Rufe: So ist es! Um 1300 Gulden! Der Bettler!)

Bürgermeister Gribar beschäftigte sich nun mit der Behauptung, daß der von ihm angeregte Modus der Erledigung der Lehrergehaltsfrage unausführbar sei. Sie sei, gelind gesagt, verfrüht. Der Antrag auf Verstaatlichung der Lehrerschaft müsse erst lanciert werden und dann werde man ja sehen, ob er tatsächlich so aussichtslos sei. Freilich müßte die Lehrergehaltsfrage, falls sie nicht auf diesem Wege gelöst werden könnte, im krainischen Landtage ihrer endgültigen Erledigung zugeführt werden. Das wäre auch schon geschehen, wenn nicht die klerikale Obstruktion eingeklinkt hätte. In dem Augenblicke, als Dr. Sustersić im Finanzausschuß erklärt habe, daß seine Partei einzig und allein die Steuerzulage zulasse, hätte jede weitere Verhandlung über diesen Gegenstand einer Zeitverschwendung gleichgesehen.

Bürgermeister Gribar betonte, als erster eine energische Aktion in betreff der Errichtung von Ar-

stampfte durch den verschneiten Garten voraus dem Laboratorium zu, das jetzt die Sammlung enthielt.

Johannes blieb jeden Augenblick stehen und sah sich rings um.

„Wird wohl wenig besucht, die Sammlung?“ fragte Soran den Führer.

Der sah mißtrauisch auf den vornehmen Herrn, mit dem tadellosen Zylinder. — Der Fremde ärgerte ihn sichtlich.

„Wird Ihnen wohl nicht extra gefallen. Das ist mehr für die Herren von der Wissenschaft.“

Soran lachte. „Siehst du, Johannes, ich mache in dem Hause keinen guten Eindruck. — Das ist ja ein Herr der Wissenschaft.“ Soran deutete auf Johannes. „Und was für einer! Eine künftige Leuchte!“

Auch der Blick, der diesen traf, war nicht vertrauensvoll. Der Zylinder Sorans hatte den Alten vergrämt.

Jetzt öffnete er die Tür links. — Ein modriger Wintergeruch drang heraus, eisige Luft, wie aus einem Gewölbe.

Der Alte räusperte sich und begann in müd-ternem Führertone: „Hier, meine Herren, ist das Studierzimmer des berühmten Doktor Cassan. Er war Professor der Anatomie an der hiesigen Universität, und genoß die höchsten Auszeichnungen. Er brachte das Studium der Phrenologie, das heißt ‚Schädelkunde‘, die der große Gelehrte Gall begründet, zu neuen Ehren, auch ist er Verfasser von vielen gelehrten Werken, die alle hier in diesem Schrank zu sehen sind.“ Er öffnete einen Bücherschrank.

(Fortsetzung folgt.)

beiterhäusern für die Bediensteten des größten Laibacher Fabrikunternehmens, der Tabakfabrik, eingeleitet zu haben. Er habe seinerzeit schon die Mitteilung erhalten, die Tabakregie werde ihn ersuchen, ihr beim Ankauf von zwei Grundstücken für Arbeiterhäuser an die Hand zu gehen; da sei ihm im Februar 1899 die Verständigung zugekommen, daß die Tabakregie dem Arbeiterbauvereine einen Beitrag von 500 Gulden bewilligt habe; der Tabakfabrikarbeiter aber sei bedeutet worden, daß sie durch die Absicht der Tabakregie, eigene Arbeiterhäuser zu erbauen, nicht am Beitritte zum Arbeiterbauverein behindert sei. Die Klerikalen als die Gründer dieses Vereines hätten also die Situation ausgenützt, worauf die Tabakregie namentlich auch auf Grund einer Note des Landespräsidenten Freiherrn von Sein ihre Absicht fallen gelassen habe. Redner würde sich als Reichsratsabgeordneter der Angelegenheit neuerdings annehmen. Übrigens wolle er nun, da die Frage der mechanischen Eisenbahnwerkstätten eine solche Lösung erfahren habe, daß das von der Stadtgemeinde hiezu bestimmte Grundstück frei geworden sei, dem Gemeinderate die Verwendung dieses Grundstückes zur Ausführung von Arbeiterhäusern anempfehlen. Das erforderliche Darlehen werde im Landtage beschloffen werden müssen, und dann werde es sich ja sofort zeigen, ob die klerikale Liebe zu der Arbeiterschaft wirklich so echt sei, wie dies versichert werde. Für die Markthalle habe sich unter den Klerikalen kein rechtes Verständnis gefunden. Diese Frage interessiere in gleichem Maße alle Schichten der Laibacher Bevölkerung, und doch sei nicht die Zustimmung der Klerikalen zur Einberufung des Landtages zu dem Zwecke zu erwirken gewesen, um diese Angelegenheit sowie einige andere Beschlüsse des Gemeinderates, betreffend die Aufnahme von Darlehen für dringend notwendige Schulbauten, der Erledigung zuzuführen. Die städtischen Arbeiter anbelangend, erklärte der Bürgermeister, er bereite einen Antrag vor, wonach jene Arbeiter, die schon über zehn Jahre in städtischen Diensten stehen, auch für Sonn- und Feiertage ihre Löhnung erhalten sollen. (Beifall.) — Des weiteren verwies Redner darauf, daß er am 11. d. M. im Finanzministerium in betreff der Einreichung der Staatsbeamten Laibachs in die zweite Aktivitätszulagenklasse interveniert und befriedigende Zusagen erhalten habe. „Der Unterschied zwischen mir und dem klerikalen Allgewaltigen ist also in dieser Frage ein wesentlicher: Er macht Versprechungen, ich habe gehandelt.“ (Lebhafter Beifall.)

Redner bemerkte im weiteren Verlaufe seiner Rede, daß die national-fortschrittliche Partei und er selbst das Verständnis für soziale Fragen wohl auch durch die Erhöhung der Gehalte für die Landes- und 1898 für die städtischen Beamten betätigt habe. Selbstverständlich haben die höheren Gehalte der städtischen Beamtschaft eine Deckung im Voranschlage erfordert; außerdem seien durch die Erdbebenkatastrophe bishin ungekannte Bedürfnisse — eine weitervergrößerte Kanalisation, Schulbauten, Wohlfahrtsanstalten — entstanden, die viel Geld erfordert und eine Erhöhung der Gemeindeumlagen zur Folge gehabt haben. Nach einer Aufstellung des „klerikalen Oberhauptes“ mache diese Erhöhung 316 % aus. Zu bedauern sei eine Zuhörerenschaft, die mit solchen Argumenten bearbeitet, und auch der Redner, der mit solchen Zuhörern rechnen müsse. — Laibach habe kleinere Umlagen als vielleicht alle übrigen Gemeinden in unserer Monarchie (Zustimmung). Selbst der vom „klerikalen Oberhaupt“ so sehr vergötterte Dr. Zueger habe namentlich infolge der Armenversorgung, deren ungerechte gesetzliche Festlegung auch mit Hilfe unserer Klerikalen erfolgt sei, die Gemeindeumlagen von Wien erhöhen müssen.

Nach der Ansicht der Klerikalen tauge die ganze städtische Verwaltung in Laibach nichts, er selbst aber am allerwenigsten. (Weiterkeit.) Anderswo denke man anders darüber; vor nicht gar zu langer Zeit sei beispielsweise im Gemeinderate von Klagenfurt ein Loblied auf die vielen modernen Einrichtungen von Laibach angestimmt worden. (Beifall.)

Sinsichtlich des Vorwurfs der Unterwürfigkeit jedem Landespräsidenten gegenüber erklärte Redner, zwar nicht zu wissen, wie „Seine klerikale Majestät“ mit den Landespräsidenten verkehre, aber so viel wisse er, daß Herr Landespräsident Schwarz noch lange nicht Dr. Sustersic zu Füßen liegen müsse. Redner verkehre mit jedermann so, wie es einem gebildeten Menschen zustehe. (Zustimmung.) Wie er aber die Rechte des Bürgermeisters und der Stadt Laibach gegen Eingriffe seitens der Landespräsidenten zu wahren wisse, davon möge sich der „allgewaltige Herr aus dem Hotel „Union““ beim Freiherrn von Sein oder aus den Reservatakten des Landespräsidenten überzeugen, falls sie ihm Herr Landespräsident Schwarz zur Verfügung stelle.

Auf die Frage seines Beitrittes zum südslavischen Klub übergehend, erklärte Bürgermeister Gribar, er sei stets bereit, in allgemein nationalen Fragen mit jedermann mitzuwirken und aus diesem Grunde auch, ohne von seinem national-fortschrittlichen Programme abzustehen, dem Klub der slowenischen und kroatischen Abgeordneten beizutreten. (Beifall.) Die Person des Obmannes könne da kein Hindernis abgeben; übrigens stehe es noch keineswegs fest, ob dieser Obmann eben Dr. Sustersic heißen werde. (So ist es!) Dieser habe durch seine Ausbrüche ohnmächtiger Wut gegen die Kandidatur des Redners seine wahre nationale Denkfungsart durch das wertvolle Eingeständnis gezeigt, daß er bei keinem nationalen Unternehmen mitwirken wolle, an dessen Spitze Redner stünde. Vor einem Monate habe er sich zwar ausgesprochen, daß er gerne der betreffenden Aktion beitrete, aber bei all dieser Inkonsequenz habe er doch sein Herz enthüllt, das gerade so kalt sei wie damals, als er seine kärntischen Brüder seiner Herrschsucht geopfert habe. (Rufe: Traurig genug! Schändlich!) Falls das Unternehmen nicht zustande käme, so müßte alle Verantwortlichkeit dafür auf dessen Intransigenz und eigenartige nationale Überzeugung fallen.

Sinsichtlich der dritten Eisenbahnverbindung mit Triest erklärte Bürgermeister Gribar mit aller Entschiedenheit, der verstorbene Sektionschef Wurmb habe ihm in dessen Bureau auf einer Karte die dritte Eisenbahnverbindung eingezeichnet vorgewiesen und ihn ausdrücklich aufgefordert, sich dafür zu interessieren. Wenn die „Deutschnationale Korrespondenz“ erklärt, daß eine dritte Verbindung nicht gedacht werde, so mag das richtig sein, denn mit jedem Wechsel im Ministerium trete auch ein Wechsel im Programme ein; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sich die Bemühungen der Reichsratsabgeordneten von Laibach in dieser Richtung erfolgreich gestalten. — Wenn Dr. Sustersic den Ausspruch getar, daß Redner keinen einzigen Meter Eisenbahn bauen werde, so würde man beinahe glauben, Dr. Sustersic sei bereits Eisenbahnminister. (Weiterkeit.) Aber selbst Minister müssen sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses fügen. Die slowenische Volkspartei habe bisher nicht ein einziges Eisenbahnprojekt zu Ende geführt (Zustimmung); was da geschehen sei, sei ein Verdienst des damals noch nicht klerikalen Hofrates Suklje und Freiherrn von Schwegel. Redner aber habe mit Hilfe eines Konsortiums wenn auch eine kleine, so immerhin eine Eisenbahn, die von Laibach nach Oberlaibach, fertiggebracht und hege die Hoffnung, sie bis St. Lucia weiterzuführen. (Beifall.)

Sinsichtlich der Herabsetzung der Hauszinssteuer habe Dr. Sustersic vergessen, darauf zu verweisen, daß im Laibacher Gemeinderate diese Frage schon seit acht Jahren vertiliert werde und daß Redner an allen Kongressen, die sich in ganz Österreich damit beschäftigten, werktätig teilgenommen habe. Gerade auf Grund der gefassten Beschlüsse werde nun im Ministerium an einem einschlägigen Gesetzentwurfe gearbeitet, dem natürlich auch die klerikale Partei ihre Zustimmung nicht werde versagen wollen. (Weiterkeit.)

Die in der Versammlung im Hotel „Union“ geäußerten Ansichten über die Restaurierung des Laibacher Kastells seien geradezu als barbarisch zu bezeichnen. Erachte jemand die Errichtung einer slowenischen Kunstgalerie und einer Volksbibliothek als lächerlich, so habe er die Kultur um mindestens ein Jahrhundert verschlafen. (Zustimmung.) Der Kastellfrage sei der Bau von Arbeiterhäusern entgegengestellt worden. Der für die Gewerbetreibenden daraus erwachsende Gewinn wäre aber doch nur ein einmaliger; der Fremdenzug hingegen, den die Restaurierung des Kastells unbedingt fördern würde, brächte ihnen ständige Einnahmen. (Beifall.)

Die Behauptung, daß Redner Petitionen gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht an den Reichsrat abgesendet habe, sei eine abscheuliche Verdrehung der Tatsachen. Petitionen seien nur gegen das Unrecht abgesendet worden, das den krainischen Städten und den Slowenen in Kärnten zugefügt werden sollte. (Lebhafter Beifall.)

Habe Dr. Sustersic noch vor Ablauf des Jahres 1908 den Zusammenbruch der Magistrats Herrschaft prophezeit, so könne ihm gesagt werden, daß für die Klerikalen absolut keine Aussicht bestehe, dieses fortschrittliche und nationale Volkswerk in ihre Gewalt zu bekommen. (Stürmische Zustimmung.) Die Antwort, die sie am 14. Mai erhalten werden, dürfte ihnen noch lange in den Ohren klingen. (Zivio-Rufe, erneueter Beifall.) Die national-fortschrittliche Partei werde aus dem Wahlkampfe gestärkt hervorgehen.

Zum Schluß reagierte Bürgermeister Gribar auf einige im „Slovenec“ gegen ihn enthaltenen Angriffe, die er zu einem guten Drittel als unwahr

bezeichnete (Rufe: Nichts davon ist wahr!), berief sich hinsichtlich seiner Einkünfte auf die Steuerfaktionen, flehte in Abrede, daß er in betreff der Druckerei Gribar je mit dem gewesenen Ministerpräsidenten v. Koerber Rücksprache gepflogen hätte, drückte den Wunsch aus, daß im „Slov. Narod“ seine Person nicht gar so sehr hervorgehoben würde, wie dies in der Polemik gegen den „Slovenec“ der Fall sei, und schloß unter langanhaltenden Ziviorufen und unter Händeklatschen seine Rede mit einer Apostrophe an die Versammlung, ihn zu verurteilen oder ihm das Reichsratsmandat der Landeshauptstadt anzuvertrauen. (Schluß folgt.)



Landesverband für Fremdenverkehr in Krain.

Bureau in Laibach (Hotel Lloyd).

In der vergangenen Saison hat der Landesverband einen Kataster von Sommer- und Fremdenwohnungen in Krain angelegt und ihn allen Interessenten zur Verfügung gestellt. Dem Verbands sind infolgedessen eine Menge Anfragen nach solchen Wohnungen aus dem In- und Auslande zugekommen. Zweifelloß wird der Zug von Fremden nach Krain in der bevorstehenden Saison bedeutend zunehmen.

Da dem Landesverbande schon jetzt einige Nachfragen nach Sommerwohnungen zugegangen sind, ersuchen wir alle Interessenten uns so bald als möglich genau bekanntzugeben, wie viele Zimmer, Küchen etc. und zu welchen Preisen sie für die künftige Saison vermieten können, damit wir auch heuer einen Kataster aller in Krain verfügbaren Sommerwohnungen anlegen und eventuellen diesbezüglichen Anfragen sofort und genau entsprechen können.

Es wäre angezeigt, uns auch alle Annehmlichkeiten, die mit der betreffenden Wohnung verbunden sind, zum Beispiel Bad, Spaziergänge, Aussicht etc., bekanntzugeben.

Im vorigen Jahre haben wir an Parteien, von denen wir erwarteten, daß sie uns verfügbare Wohnungen angeben, Blankette versendet, was dem Landesverbande ziemlich Auslagen verursachte; trotzdem haben es viele Interessenten unterlassen, uns ausgefüllte Blankette zu retournieren.

Heuer werden solche Blankette nur auf Wunsch der Interessenten versendet werden.

Auch die Besitzer der Hotels und Gasthöfe ersuchen wir, uns diesfällige Verzeichnisse zukommen zu lassen, da es zu bedauern wäre, wenn der Mangel an Wohnungen, den eine erhöhte Frequenz unseres Landes von seiten der Fremden hervorrufen könnte, nachteilig auf die Hebung des Fremdenverkehrs in Krain einwirkt.

Wir werden uns nicht direkt mit der Vermittlung von Wohnungen befassen, sondern die anfragenden Fremden direkt an die Wohnungsinhaber weisen, denen es freigestellt bleibt, die Preise etc. mit den Parteien zu vereinbaren.

Ferner wünschen wir, daß uns auch jene Wohnungen angegeben würden, die für die kommende Saison schon vergeben sind, da wir unseren Wohnungskataster möglichst genau anlegen möchten.

Das Bureau des Landesverbandes für Fremdenverkehr befindet sich im Hotel „Lloyd“ gegenüber dem Hotel „Union“. Amtsstunden täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

— (Vom politischen Dienste.) Der Landesregierungskonzeptspraktikant Dr. Rudolf Strictius wurde von der Landesregierung in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf versetzt.

— (Vom Bergbaudienste.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat den Marktscheibersadjunkten Herrn Blasimil Houska in Idria zum Marktscheiber ernannt.

— (Vortragsabend.) Am 27. April hält im großen Saale des Kasinovereines Herr Paul Ek1, k. u. k. Seekadett, einen Vortrag „Über eine Besteigung des Fujiama.“ Gleichzeitig gelangt eine größere Anzahl von wohl gelungenen Skulpturenbildern nach Aufnahmen des Vortragenden zur Vorführung, die in trefflicher Weise Land und Leute von Japan illustrieren werden.

— (Das Zirkus-Unternehmen Pichler) wird Mittwoch, den 24. d. M. in der Lattermannsallee seine Eröffnungsvorstellung geben.

— (Verbrannt.) Mit Bezug auf die im Samstagblatte unter dieser Spitzmarke erschienene Notiz wird uns von der krainischen Industrie-Gesellschaft aus Klagenfurt mitgeteilt, daß ein Arbeiter Josef Medved, der gefährliche Brandwunden erlitten haben soll, in den dortigen Arbeiterverzeichnissen nicht vorkommt und daß sich der fragliche Vorfall in Klagenfurt nicht zugetragen hat.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 20. d. M. verzeichnete der Kleinwellenmesser ein schwaches Nahbeben aus einer Entfernung von 300 Kilometern. Die Bewegung, die wahrscheinlich in Oberitalien ausgelöst worden ist, begann um 2 Uhr 25 Minuten 21 Sekunden nachmittags, erreichte um 2 Uhr 26 Minuten 20 Sekunden das Maximum mit dem Hauptschlage von 1 Millimeter und endete gegen 2 Uhr 29 Minuten. Die Erdbebenwarte in Padua registrierte das gleiche Beben gegen 2 Uhr 25 Minuten bei einer Herddistanz von 150 Kilometern. Das Londoner Bureau Reuter brachte Nachrichten über einen Erdstoß, der am 20. d. M. morgens in Konstantinopel und über eine leichte Erschütterung, die am gleichen Tage in einem Teile von Portugal wahrgenommen wurde.

— (Spende.) Herr Emerich Mayer jun. hat dem Vereine zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderospitals den Betrag von 100 K gespendet.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Slovenski Iovski klub“ mit dem Sitz in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. April kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (24-93 pro Mille), darunter 2 Tote geburten, dagegen starben 24 Personen (32-25 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 4, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (50 %) und 16 Personen aus Anstalten (66-66 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 2, Diphtheritis 1, Rotlauf 2.

— (Tod durch Ertrinken.) Am 13. d. M. abends entfernte sich die 2½ Jahre alte Neuschlösser Angela Florjancic aus Zelodrif, Gemeinde Mich, in Abwesenheit ihrer Eltern, die im Stalle mit der Fütterung der Kühe beschäftigt waren, aus dem Hause. In das Haus zurückgekehrt, vermissten die Eltern ihre Tochter und fanden sie schließlich in dem etwa 300 Schritte entfernten Zelodrifbache, halb noch am Ufer liegend, als Leiche auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Philharmonische Gesellschaft) hätte dem vielseitig geäußerten Wunsche nach einer Wiederholung der Aufführung von Mozarts Messe gern entsprochen. Es haben sich jedoch Hindernisse entgegengestellt. Eine Wiederaufführung könnte aus technischen Gründen nur in der allernächsten Zeit veranstaltet werden und da ließ sich nun, besonders bei Berücksichtigung anderer, schon vorher festgesetzter Veranstaltungen kein geeigneter Tag finden, an dem man über alle zur Mitwirkung berufenen Kräfte hätte verfügen können. Es muß deshalb die Entgegennahme weiterer Vormerkungen auf Plätze mit dem Ausdruck des Dankes an alle, die bereits durch Zeichnungen ihr großes Interesse an diesem edelsten Werke Mozarts gezeigt haben, eingestellt werden. Dagegen findet, wie schon früher bestimmt, am 28. d. M. das letzte Mitgliederkonzert statt. Dieses ist dem Andenken Johannes Brahms († am 3. April 1897) gewidmet. Die Vortragsordnung enthält unter anderem dieses Tonbilders C-moll-Sinfonie und dessen sieben deutsche Volkslieder für vierstimmigen acapella-Chor. Da diese Tonwerke und insbesondere der gemischte Chor geeignet sind, allgemein großes Gefallen zu erwecken, so wird bereits heute darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalprobe zu diesem Mitgliederkonzerte ausnahmsweise öffentlich gegeben und jedermann gegen 1 K Eintrittsgebühr zugänglich sein wird. Anfangs Mai findet der öffentliche Schülerkonzertabend statt.

— („Der Pilsener Bierbrauer“) betitelt sich ein neues Fachblatt der Brauindustrie, Malzfabrikation und Hopfenkultur in Österreich-Ungarn, das ab 5. Mai l. J. alle 14 Tage erscheinen wird. Abonnementspreis: halbjährig 2 K 50 h samt Zusendung. — Probennummer gratis und franko durch die Administration in Pilsen, Sachseergasse 9.

— („Popotnik.“) Inhalt der 4. Nummer: 1.) B.: Die Realstunden bei den Slovenen. 2.) J. Klemenčič: Ist der grammatische Unterricht in der Volksschule berechtigt? 3.) Drag. Pribil: Im vierten Universitätsjahr in Turnau. 4.) O.: Experimental-Pädagogik. 5.) Jgn. Sijaneč: Schulhygienische Streiflichter. 6.) Literaturbericht. 7.) Umichau (Genilleton, Chronik, Pädagogische Nachlese).

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Andreas Kalan: Der Kinderschutzkongress. 2.) Dr. B. Gregorič: Haus- und Schulhygiene. 3.) „Slovenska Šolska Matica“. 4.) Literatur und Musik. 5.) Zuschriften. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miscellen.

— (Nach dem Süden) wird heuer der Zug der Bergnigungsreisenden viel zeitlicher als sonst

gehen; wer würde nicht gerne, da der Winter von uns nicht Abschied nehmen will, dem Frühling entgegenreisen wollen. Im Frühjahr gibt sich die elegante Welt Rendezvous auf dem Markusplatz in Venedig. Da hat sich nun rechtzeitig ein neuer Reiseführer (Preis 2 K) eingestellt, in handlichem Format, nicht zu umfangreich und dennoch erschöpfend. Ottomar Pilz, der bekannte Schriftsteller und eminente Kenner Norditaliens hat ihn geschrieben, und mit zahlreichen Karten und Plänen versehen im Verlage der k. u. k. Hofbuchhandlung Moritz Perles in Wien, I. Seilergasse 4 herausgegeben. Neben allen wünschenswerten praktischen Nachweisen enthält er einen kunstgeschichtlichen Führer, dem man sich ruhig anvertrauen kann. Selbst den Habitués der Piazza und Piazzetta, der Riva degli Schiavoni und des Lido wird er gute Dienste leisten. — In demselben Verlage ist noch ein zweites Werk von Ottomar Pilz erschienen, das den Schriftsteller von einer anderen Seite zeigt: Sommernächte am Gardasee (Preis 3 K), Skizzen und Novellen. Es gibt wohl wenige Autoren, welche die Stimmungen des Gardasees so künstlerisch zu fassen wissen, wie Pilz. Wer je einige Wochen in Riva, Saló, Gardone gewohnt hat, wird diese anmutigen und lebenswürdigen Erzählungen zu schätzen wissen. Für ernsthafte Literaturfreunde bringt das schmucke Bändchen eine Skizze: Goethe in Malcesine, die Schilderung einer interessanten Episode aus Goethes italienischer Reise. Hier zeigt sich Pilz als verständnisvoller und eifriger Goetheforscher. Das Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre für diejenigen, die nach dem Süden reisen und für jene — die zu Hause bleiben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prag, 21. April. Die Militärparade, welche gestern wegen des ungünstigen Wetters abgesagt worden war, findet Dienstag, den 23. d. M. um 10 Uhr vormittags statt.

Petersburg, 21. April. Bei der Überfahrt von einem Ufer der Neva zum anderen ist gestern in später Abendstunde infolge des Zusammenstoßes mit Eisschollen der alte Dampfer „Archangelst“ mitten im Fluß gekentert und schnell gesunken. An Bord befanden sich 60 Personen, meist Arbeiter, von denen nach den bisherigen Feststellungen nur 11 gerettet worden sind.

Verstorbene.

Am 20. April. Maria Vacher, Institutsarme, 76 J., Japelgasse 2, Marasmus. — Aloisia Kocmur, Aufseherstochter, 1 J., Kirchengasse 19, Bronchitis capillaris.

Im Zivilspitale:

Am 16. April. Gregor Primožič, Tagelöhner, 74 J., Marasmus.

Am 17. April. Johann Schöber, Inwohner, 81 J., Hypertrophie post Marasmus.

Am 18. April. Maria Legat, Oberkonduktorsgattin, 38 J., Leberentartung. — Sophie Gorše, Arbeiterstochter, 2 J., Diphtheritis.

Lottoziehungen am 20. April 1907.

Graz: 69 74 2 3 58
Wien: 34 40 52 33 45

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
20	2 U. N.	734-1	10-4	OSO. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	738-3	5-9	D. mäßig	heiter	
21	7 U. F.	741-3	4-5	SW. mäßig	»	0-0
	2 U. N.	741-7	8-2	ND. s. stark	fast bew.	
22	9 U. Ab.	743-2	4-3	ND. schwach	heiter	0-0
	7 U. F.	743-7	0-3	»	»	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 6-3°, Normale 10-5°, vom Sonntag 5-7°, Normale 10-7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3061)

FRANZ JOSEF Bitterwasser vollkommenstes Abführmittel. (4796) 150-#9

Danksagung.

Anlässlich des soeben stattgehabten Jubiläumsfestes des Laibacher Studenten- und Volksküchen-Vereines zum Gedentage der 30jährigen Gründung, welche die Vereinsleitung am 7. und am 13. l. M. beging und über dessen Einzelheiten die hiesigen Tagesblätter bereits berichtet haben, sind dem genannten humanitären Institute so zahlreiche Sympathieundgebungen zugekommen, und haben sich Zivil- und Militärbehörden, Korporationen, Honoratioren, sowie eine Reihe von Geschäftsfirmen durch gütige Förderung, dann Mitwirkung an der so schön gelungenen Doppelfeier, beziehungsweise durch namhafte Spenden an Geld, Bittualitäten, Getränken und Effekten so rege beteiligt, daß es ganz unmöglich ist, jedem einzelnen hierfür schriftlich zu danken; es bittet daher die Vereinsleitung alle, die an der Feier in so hilfsbereiter Weise mitgewirkt, auf diesem Wege den Ausdruck des innigsten Dankes entgegennehmen zu wollen.

An erster Stelle sei derselbe dargebracht der hochwohlgeborenen Frau Karla Schwarz, Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, für die huldvolle Annahme des Protektorkates, ferner den P. T. Damen des Vergnügungsausschusses, welche sich auch mit so willkommenen Spenden für die Buben eingestellt haben, und Herrn k. u. k. Major Wilhelm Soppe, dessen großer Kunstsin, Eifer und Mithewaltung das glänzende Gelingen des lebenden Bildes beim Wohltätigkeitsabend zu danken ist. Auch allen Mitwirkenden an dem Kongerte, den beiden Künstlerinnen, Frauen Julie Steinhart-Gerhold und Mizzi Weese, den beim lebenden Bilde beschäftigten Personen, den Damen und Herren des gemischten Chores, den Sängern der Männerchöre sei herzlich gedankt. Hervorragender Dank sei auch den beim Bubenverkauf so unermüdlich tätig gewesenen Frauen und Fräulein, durch deren Eifer die Einnahme des Abendes wesentlich erhöht wurde, dargebracht. Desgleichen spricht die Vereinsleitung ihren wärmsten Dank aus: Den hochw. Herren Missionären für die Ausschmückung der Kirche zur Jubelmesse am 7. d.; dem löbl. Offizierskorps des k. u. k. Inf. Regiments König der Belgier Nr. 27, für die gütige Bewilligung der unentgeltlichen Mitwirkung der Kapellstube; der löbl. Direktion der Krainischen Sparkasse für die freundlichst gestattete Überlassung der oberen Lokaltäten des alten Schießstätteangebäudes und die Gratisbeleuchtung zur offiziellen Feier am 7. April; Der technischen Leitung des landwirtschaftlichen Theaters für die unentgeltliche, leihweise Überlassung der Kostüme und Komparierestücke zum lebenden Bild; der löbl. Direktion der Aktiengesellschaft „Union“ für die Gratisüberlassung des Saales zum Wohltätigkeitsabend und der Hoteldirektion für ihr überaus gefälliges Entgegenkommen; P. T. Herrn k. u. k. Hoflieferanten Johann Mathian jun. für die lebenswichtige Übernahme und Gratisdurchführung aller Dekorationsarbeiten mit dem kostbaren Stoffmaterial bei den Vereinfaltungen, sowohl am 7. als auch am 13. April; für die geschmackvoll ausgestattete Bühnendekoration und die eleganten, reizend hergestellten Buben, die eine besondere Zierde des Festraumes darstellten; Herrn Postdirektor Leban für die Vermittlung der Aufstellung des Brieftafels im Unionsaale; der Direktion des Aloisianum für die leihweise Überlassung der exotischen Sträucher; Herrn Branddirektor Stricelj für die Gratisbeistellung der Feuerwehr; Herrn Handelskammervizepräsidenten A. Kollmann für die leihweise Beistellung des zur Studentenbespeisung am 7. April nötigen Geschirres und der Gläser; Herrn Buchhändler J. Giontini für die Übernahme des Kartenverkaufs; der Laibacher Presse für die gütige Aufnahme der Notizen und den Herren Dr. Janzic, Leskovic und Volka für die Leitung der Kassa am Wohltätigkeitsabend.

Speziell dankt die Vereinsleitung nochmals allen edlen Wohltätern und Gönnern, welche zu den beiden Veranstaltungen derselben Spenden haben zugehen lassen, insbesondere auch Wein- und Bierfirmen, die in so ausgiebiger Weise für die Getränke sorgten; den Delikatessenhändlern für die Würste und Schinken, den Gebäckserzeugern und Konditoren, den Blumenhändlern, schließlich all den vielen Geschäftsfirmen, die für den Bazar eine so stattliche Anzahl hübscher Gewinne eingepfendet.

Hochachtungsvoll

Die Vorstehung der Laibacher Studenten- und Volksküche.

Laibach am 20. April 1907.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Anton Hanusch

fürstl. Oberforstmeisters

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Familie Hanusch.

Saasberg, 21. April 1907.

JUGEND.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. April 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Pfandbriefe u.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Diverse Lose		Andere öffentliche Anlehen.		Zu Staatsschuldensreibungen abgekündigte Eisenbahn-Aktien	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitsliche Rente:													
Konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse 98-36 98-76													
ditto (Jan.-Juli) per Kasse 98-43 98-65													
4 2/5 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 100- 100-20													
4 2/5 % d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse 100- 100-20													
1860 er Staatslose 500 fl. 4/5 150-83 152-85													
1860 er 100 fl. 4/5 200-56 211-60													
1864 er 100 fl. 4/5 258- 264-													
1864 er 50 fl. 4/5 258- 264-													
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5/5 288- 250-													
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4/5 99-30 100-30													
Elisabethbahn 600 und 2000 Kr. 4 ab 10 % 116-40 117-40													
Elisabethbahn 400 und 2000 Kr. 4/5 117-05 118-05													
Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4/5 99-05 100-05													
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4/5 98-55 99-55													
ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5/5 110-50 111-50													
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4/5 98-65 99-65													
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.													
4/5 % ung. Goldrente per Kasse 112-40 112-60													
ditto per Ultimo 112-40 112-60													
4/5 % ung. Rente in Kronen-mähr. Silber per Kasse 94-35 94-55													
ditto per Ultimo 94-35 94-55													
3 1/2 % detto per Kasse 83-35 83-55													
Ung. Brämien-Anl. à 100 fl. 197-35 199-35													
ditto à 50 fl. 197-35 199-35													
Deich-Reg.-Lose 4/5 149- 151-													
4/5 % ung. Grundentl.-Oblig. 94-15 95-15													
4/5 % froat. u. slav. Grundentl.-Oblig. 95-45 --													
Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.													
Österr. Goldrente, fltr., Gold per Kasse 4/5 117-35 117-55													
Österr. Rente in Kronen-u. fltr. Kr. per Kasse 4/5 58-63 98-85													
ditto per Ultimo 4/5 98-65 98-85													
Öst. Anleihe-Rente, fltr., Kr. per Kasse 3 1/2 % 88-32 88-55													
Eisenbahn-Staatsschuldensreibungen.													
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4/5 -- --													
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 % 123-50 124-50													
Gal. Karl Ludwig-Bahn (div. Städte) Kronen 4/5 98-50 99-50													
Nordbahn in Kronenwährung, steuerfrei (div. St.) 4/5 98-70 99-70													
Vorarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4/5 98-50 99-50													
Zu Staatsschuldensreibungen abgekündigte Eisenbahn-Aktien													
Elisabeth-B. 200 fl. 8 Kr. 5 4/5 466- 468-													
von 400 Kronen													
ditto Ring-Weiden 200 fl. 5 3/4 % 433- 435-													
ditto Salzburg-Etzel 200 5 5/8 % 429- 433-54													
Bödenr.-allg. Bf. in 50 T. 3. 11. 4/5 98-30 99-10													
Böhm. Hypothekendarl. verl. 4/5 99-20 100-15													
Central-Bödenr.-Bf., Österr., 45 T. verl. 4 1/2 % 101-50 102-60													
Central-Bödenr.-Bf., Österr., 65 T. verl. 4/5 99-10 100-10													
Kred.-Anst. Österr., f. Verl.-Unt. u. öffentl. Arb.-Kat. A. vl. 4/5 98-10 99--													
Landesh. d. Bden. Galizien und Lobos. 57 1/2 T. rind. 4/5 97-25 98-25													
Mähr. Hypothekendarl. verl. 4/5 98-69 99-55													
R.-Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4/5 99-10 100-10													
ditto infl. 2/5 Kr. verl. 3 1/2 % 91-75 92-75													
ditto R.-Schuldsch. verl. 3 1/2 % 91-50 92-50													
ditto verl. 4/5 99- 100-													
Österr.-ungar. Bank 50 jährl. verl. 4/5 d. B. 99-25 100-25													
ditto 4/5 Kr. 99-85 100-85													
Spart. 1. Bf., 60 T. verl. 4/5 101-20 102-20													
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.													
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 200 fl. 5/5 -- --													
ditto Em. 1904 -- --													
Österr. Nordwestb. 200 fl. 5/5 104-30 105-30													
Staatsbahn 500 Kr. 4 1/2 % 412-50 --													
Südbahn à 3/5 Jänner-Juli 500 Kr. (per St.) 304-65 306-65													
Südbahn à 5/5 123-95 123-95													
Diverse Lose													
(per Stück).													
Ferdinand-Lose.													
5/5 Bodenredit-Lose Em. 1880 270-75 280-75													
ditto Em. 1889 280-75 290-75													
5/5 Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. 248- 258-													
Serb. Bräm.-Anl. v. 100 Kr. 2/5 98- 106-													
Inoerungslische Lose.													
Budap.-Balkita (Dombau) 5 fl. 21-60 23-60													
Kreditlose 100 fl. 437- 447-													
Claren-Lose 40 fl. R. M. 136- 146-													
Fener-Lose 40 fl. 175- 185-													
Balkita-Lose 40 fl. R. M. 170- 180-													
Hohen Kreuz, Öst. Gef. v. 10 fl. 48- 48-													
Koten Kreuz, ung. Gef. v. 5 fl. 27-40 29-40													
Kuboff-Lose 10 fl. 65- --													
Salz-Lose 40 fl. R. M. 188- 196-													
Türk. E.-B.-Anl. Bräm.-Oblig. 400 Kr. per Kasse 156-10 157-10													
ditto per M. 481- 491-													
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3/5 Bräm.-Schuldb. d. Bodenr.-Anst. Em. 1889 78- 88-													
Aktien.													
Transport-Unternehmungen.													
Auffig.-Ezpl. Eisenb. 500 fl. 2480- 2490-													
Böhm. Nordbahn 150 fl. 350- 354-													
Vordriehrer Eisenb. 500 fl. R. M. 2980- 3020-													
ditto (lit. B.) 200 fl. per lit. 1123- 1129-													
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1. t. f. priv., 500 fl. R. M. 1018-50 1021-													
Dug.-Bodenbacher Eisenb. 400 Kr. 556- 560-													
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R. M. 5544- 5560-													
Lemb.-Gjern.-Jasch.-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. 5/5 576- 579-													
Lond. Österr., Triest, 500 fl. R. M. 474- 480-													
Österr. Nordwestbahn 200 fl. 5/5 434- 436-													
ditto (lit. B.) 200 fl. 5/5 v. lit. 429- 431-													
Brag.-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. 224- 227-													
Staats-Eisenb. 200 fl. 5/5 per Ultimo 677- 678-													
Südbahn 200 fl. Silber per Ultimo 130- 131-													
Südnorddeutsche Verbindungs-B. 200 fl. R. M. 404-50 405-													
Tramway-Ges., neue Wiener, Prioritäts-Aktien 100 fl. -- --													
Ungar. Westbahn (Raab-Brag.) 200 fl. 5/5 408-50 404-75													
Bsr. Lofalb.-Aktien-Ges. 200 fl. 190- 196-													
Banken.													
Anglo-Österr. Bank, 120 fl. 206-50 307-50													
Bankverein, Wiener, per Kasse 546-75 547-75													
ditto per Ultimo 1055- 1061-													
Bodenr.-Anst. Österr., 200 fl. 5/5 554- 556-													
Brent.-Bodenr.-Bf., 200 fl. 5/5 554- 556-													
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse 662-56 663-50													
ditto per Ultimo 777- 778-													
Depositenbank, allg., 200 fl. 461- 462-													
Eskompte-Gesellschaft, nieder-Österr., 400 Kronen 577- 579-													
Giro- und Kassenderein, Wiener, 200 fl. 458- 462-													
Hypothekendarl., österreichische, 200 fl. 20 % E. 288- 289-													
Länderbank, Österr., 200 fl. per Kasse 447- 448-													
ditto per Ultimo 447- 448-													
„Vierkur“, Wechselst.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl. 632- 634-													
Österr.-ung. Bank 1400 Kronen 1772- 1782-													
Unionbank 200 fl. 564- 565-													
Verkehrsbank, allg., 140 fl. 341-50 343-50													
Industrie-Unternehmungen.													
Bengel, allg. Österr., 100 fl. 125- 126-20													
Brüder Kohlenberg.-Ges., 100 fl. 726- 730-													
Eisenbahn-Weich, erste, 100 fl. 204- 207-													
„Ebenmühl“, Papier-u. B.-G. 203- 204-50													
Elettr.-Ges., allg. Österr., 200 fl. 434- 436-													
ditto internat., 200 fl. 630- 631-50													
Firtenberger Fabr., Rindb. u. Met.-Fabrik 400 Kr. 1124- 1131-50													
Liesinger Brauerei 100 fl. 280- 285-													
Montan-Gesellschaft, Österr. alpine, 602- 603-													
„Rohd-Bütte“, Ziegelgußfabr.-F.-G. 200 fl. 480- 485-													
Brager Eisen-Ind.-Ges. Em. 1905, 200 fl. 2575- 2585-													
Rima-Murany-Saigo-Tarjaner Eisenm. 100 fl. 549-50 550-50													
Saigo-Tarj. Steinlochen 100 fl. 578- 582-													
„Schlagmühl“, Papier-, 200 fl. 350- 355-													
„Schobnica“, A.-G. f. Petrol.-Ind., 500 Kr. 547- 550-													
„Steuermühl“, Papierfabrik u. B.-G. 452-50 456-													
Trikfaler Kohlenw.-G. 70 fl. 269- 272-													
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Kr. per Kasse 416- 417-													
ditto per Ultimo 416- 417-													
Waffent.-Ges., Österr., in Wien, 100 fl. 546-50 548-													
Waggon-Fabrikant, allgem., in Pest, 400 Kr. -- --													
Wdr. Baugesellschaft 100 fl. 155- 157-													
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges. 772- 775-													
Devisen.													
Kurze Sichten und Schecks.													
Amsterd. 199-40 199-60													
Deutsche Plätze 117-82 117-82													
London 240-75 241-													
Italienische Bankplätze 95-32 95-45													
Paris 95-55 95-65													
Baris und Basel 95-35 95-50													
Valuten.													
Lufaten 11-36 11-40													
20-Franken-Stücke 19-12 19-15													
20-Mark-Stücke 23-48 23-55													
Deutsche Reichsbanknoten 117-82 117-82													
Italienische Banknoten 95-40 95-60													
Rubel-Roten 2-51 2-60													

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
(4) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Strifargasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
Unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 91.

Montag den 22. April 1907.

(1516a) 2—1	Präf. 1129 12/7.
Amtsdienerstelle	
beim k. k. Landesgerichte in Laibach, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis 22. Mai 1907	
beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.	
K. k. Landesgerichts-Präsidium. Laibach, am 18. April 1907.	
(1551) 3—1	Präf. 803 4a/7.
Konkursausschreibung.	
Beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert ist eine Amtsdienerschaft in Erledigung gekommen. Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte frei werdende Amtsdienerschaft, haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgezeichneten Wege bis längstens 25. Mai 1907 hieran einzubringen.	
Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60 und die Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.	
K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 19. April 1907.	
(1546)	Präf. 1139 4/7.
Konkursausschreibung.	
Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse.	
Zur Besetzung einer Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse beim k. k. Bezirksgerichte in Egg oder einer bei einem anderen Gerichte freierwerbenden Kanzleibeamtenstellen derselben Rangsklasse wird der Bewerbungstermin bis 23. Mai 1907 ausgeschrieben.	
Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen vorchriftsmäßig inskrivierten, mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, dann mit den Zeugnissen über die abgelegte erste Kanzleiprüfung und die Prüfung für die Grundbuchsführung belegten Gesuche im vorgezeichneten Dienstwege bis zum obigen Termine beim k. k. Landesgerichtspräsidium in Laibach einzubringen.	
Militärbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, erinnert.	
K. k. Landesgerichts-Präsidium. Laibach, am 19. April 1907.	
(1517)	Präf. 1892 4b/7.
Depositenamts-Vermahnerstelle	
in der VIII. Rangsklasse bei dem k. k. Zivilgerichts-Depositenamt Graz, eventuell die selbst allenfalls freierwerbende Depositenamts-kassier-, Liquidator-, Offizial-, Assistenten- oder Praktikantenstelle. Gesuche bis 2. Mai 1907 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz.	
K. k. Landesgerichts-Präsidium. Graz, am 17. April 1907.	
(1522)	Cw. 97/7
Oklic.	
G. Francetu Šušteršič, tovarnarju v Vižmarjih, sta vročiti v pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani tekoči menični stvari menična plačilna naloga z dne 18. aprila 1907, opr. št. Cw. 97/7/1 in Cw. 98/7/1, zaradi 18.300 K in 7400 K.	
Ker je bivališče g. Franceta Šušteršič neznano, se postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod Anton Belec, župan v Št. Vidu nad Ljubljano.	
Ta skrbnik bo zastopal g. Franceta Šušteršič v ozamenjeni menični stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.	
C. kr. deželna kot trgov. sodnija Ljubljana, odd. II, dne 18. aprila 1907.	
(1521)	Cw. 96/7
Edict.	
Dem H. Franz Šušteršič, Tischlermeister und Realitätenbesitzer aus Wi-	
marje Nr. 60, ist in der bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach anhängigen Wechselsache der Wechselauftrag vom 17. April 1907, G. Z. Cw. 96/7/1, wegen 2336 K 93 h zuzustellen.	
Da der Aufenthalt des H. Franz Šušteršič unbekannt ist, wird ihm zur Wahrung seiner Rechte Herr Anton Belec, Bürgermeister in St. Veit bei Laibach, zum Kurator bestellt.	
Dieser Kurator wird den H. Franz Šušteršič in der bezeichneten Wechsel-sache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevoll-mächtigten namhaft macht.	
K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, am 18. April 1907.	
(1536)	C. 40/7
Oklic.	
Zoper Josipa Šinkovc, Golek, Fran-čiško Kerin, Ivanjdol, Stefana Augu-stin, Dol. Dule, in Franceta Arh, Golek, kojih sedanje bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Krškem po Josipu Pucu, posestniku v Brezovskigori, tožba zaradi 1100 K, 300 K, 150 K in 400 K. Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno razpravo na dan	
30. aprila 1907,	
dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-čeni sodniji, v izbi št. 2.	
V obrambo pravic gorenjih se po-stavlja za skrbnika gospod Franc Vidmar v Krškem. Ta skrbnik bo zastopal gorenje v omenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ali ne oglase pri sod-niji ali ne imenujejo pooblaščenca.	
C. kr. okrajna sodnija v Krškem, odd. II, dne 17. aprila 1907.	
(1554)	E. 614/7 4.
Versteigerungs-Edict.	
Zufolge Beschlusses vom 12. April 1907, Geschäftszahl E. 614/7/4, ge-langen	
am 23. April 1907,	
vormittags 9 Uhr, in Laibach, Rosenbach-strasse, zur öffentlichen Versteigerung:	
1 Baracke samt Baumaterial.	
Die Gegenstände können am 23. April 1907, in der Zeit zwischen 9 und 1½ 10 Uhr vormittags, Rosenbachstraße, besichtigt werden.	
K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. V, am 12. April 1907.	
(1552)	C. IV. 177/7
Oklic.	
Zoper Franceta Šušteršič, mizarja v Vižmarjih, sedaj nekje v Ameriki, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po Antonu Belec, županu in posestniku v Št. Vidu, po gospodu dr. Schweitzerju tožba zaradi plačila 643 K 50 h s prip. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo na dan	
23. aprila 1907,	
popoldne ob 4. uri, pri tem sodišču, v sobi št. 50.	
V obrambo pravic toženca se po-stavlja za skrbnika gospod dr. Josip Sajovic, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo ne-varnost in stroške, dokler se ta ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje po-oblaščenca.	
C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. IV, dne 20. aprila 1907.	